Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 80 (2002)
Heft: 3

Artikel: Weisst du noch...?
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-722973

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weisst du noch...?

Ihre erste Klassenzusammenkunft organisierte die Guggisberg-Klasse 1990 – ganze 64 Jahre nach ihrem Schulaustritt. Seither trifft sie sich einmal im Monat und geht jeden Frühling zusammen auf Reisen.

VON USCH VOLLENWYDER

Ein Stichwort – und schon schwelgen die alten Klassenkameradinnen und -kameraden im Säli vom Thuner Restaurant Alpenblick in Erinnerungen. «Hei, isch das e böse Cheib gsy», sagt der selber schon längst pensionierte Polizist Paul Ryser von der ehemaligen Unterstufenlehrerin. Parteiisch sei sie gewesen, habe einem oft mit dem «Rüetli» auf die Finger geklopft, erzählt eine Kollegin: «Und erinnert ihr euch noch an die Schulreise in der zweiten Klasse an den Gerzensee?» Da habe die «Gumsle» doch tatsächlich Erdbeertörtchen bekommen, derweil sie, die Kinder, sich mit Rhabarberkuchen hätten begnügen müssen.

Nach den beiden ersten Schuljahren bei der ungeliebten Erstklasslehrerin kamen die vierzig Drittklässler 1929 zu Fritz Guggisberg. Dieser hatte im Pestalozzischulhaus in Thun seine erste Stelle als Primarlehrer angetreten. Jung sei er gewesen, fröhlich und voller neuer Ideen, schwärmen die heutigen Seniorinnen und Senioren noch immer: «Er hat sogar mit uns geturnt und gesungen – als einzige Lehrkraft im ganzen Schulhaus.» Wie Balsam sei dieser Unterricht nach dem kalten Schulanfang gewesen. Eine ehemalige Schülerin meint zu wissen, was das Besondere an Fritz Guggisberg war: Einmal habe sie ihn gefragt, was das Wort «Seele» bedeute. «Denk an dein Mueti», habe der Lehrer zur Antwort gegeben, «und was du dabei fühlst, das ist die Seele.»

Mehr als siebzig Jahre später sprechen die heute 82-jährigen ehemaligen Klassenkameradinnen und -kameraden immer noch voller Achtung und Dankbarkeit von diesem Lehrer, der ihnen schulisches Wissen vermittelt und menschliche Grösse vorgelebt hat. Alle waren sie traurig, als sie bereits nach zwei Jahren getrennt wurden: Die einen gingen ins Progymnasium, andere in die Mädchensekundarschule, und einige kamen im Pestalozzischulhaus selber in eine andere Klasse: «Es war, als würde sich wieder ein Frost über mein Schulleben legen», sagt eine der Anwesenden.

BILDER UVO

Neun von der Guggisberg-Klasse an der letzten Klassenzusammenkunft in Thun.

Hinaus in die Welt

1936 – in einer harten Zeit – wurden die Schülerinnen und Schüler konfirmiert. Viele verloren sich aus den Augen. Sie gingen ins Welschland oder mussten zu Hause helfen. Die meisten Mädchen nahmen eine Arbeit in einer Familie an und lernten das Haushalten. Glück hatte, wer eine Lehre beginnen durfte und eine Anstellung fand: Der junge Kurt wurde Maler, Paul Polizist, Daniel Pferdepfleger. Eine höhere Ausbildung war einigen wenigen vorbehalten. Viele blieben in Thun, andere zogen nach Genf, Luzern und nach Bern. Ein paar kehrten nach ihrer Pensionierung nach Thun zurück.

SUCHEN SIE IHRE KLASSENKAMERADEN?

Die Adressen ehemaliger Schulkameradinnen und -kameraden herauszufinden, ist manchmal eine detektivische Kleinarbeit. Hier einige Tipps:

- Fragen Sie nach beim Schulsekretariat oder der Schulbehörde des damaligen Schulhauses.
- Vielleicht finden Sie Adressen auch über die Gemeindeverwaltung oder das Pfarramt.
- Schicken Sie ein Rundschreiben an die Klassenkameradinnen, die Sie bereits aufgestöbert haben. Eventuell weiss jemand von ihnen weiter.
- Schreiben Sie ehemalige Lehrer und Lehrerinnen an. Vielleicht können sie weiterhelfen.
- Ob sich noch jemand an die Eltern der Schulkameraden erinnert? Dann können Sie dort nachfragen.
- Konsultieren Sie das elektronische Telefonbuch «Twix-Tel». Vielleicht stossen Sie dort auf Adressen. Das Twix-Tel kann einen Namen in der ganzen Schweiz suchen, ohne dass man eine Ortschaft eingibt.
- Wenn immer noch eine Adresse fehlt: Eventuell helfen ein Inserat in der Lokalzeitung oder die Suche im Internet.

«Heimweh-Thuner» seien sie halt geblieben, erzählt einer der anwesenden Schulkameraden.

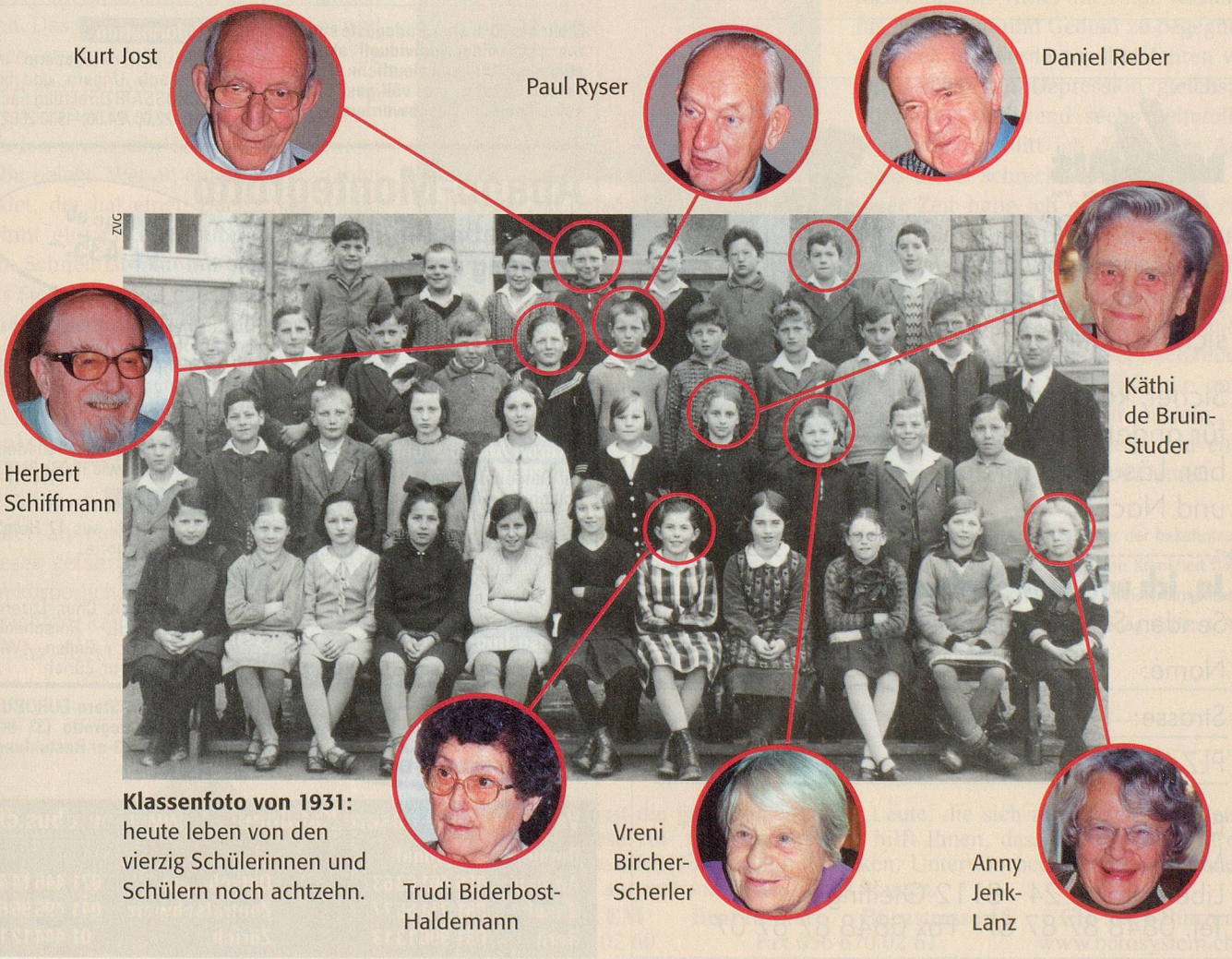
1990 wurden die ehemaligen Schulkolleginnen und -kollegen siebzig Jahre alt. Sie hatten das Pensionsalter erreicht, das Berufsleben hinter sich gelassen. Einige waren schon gestorben, andere hatten gesundheitliche Probleme. Da lud einer der ehemaligen Mitschüler zur allerersten Klassenzusammenkunft ein – mehr als fünfzig Jahre waren seit dem Schulaustritt vergangen. Die Klasse traf sich in Thun in der Taverne. Grad sofort hätten sie einander wiedererkannt, hätten viel zu erzählen gewusst und viel zu lachen gehabt, erinnern sich die Kameradinnen und Kameraden.

Begeistert waren sie, dass Fritz Guggisberg an dieser Klassenzusammenkunft noch teilnehmen konnte, auch wenn er in der Zwischenzeit alt und gebrechlich geworden war. Spontan nannten sie sich zum Andenken an den verehrten und geliebten Lehrer von anno dazumal die «Guggisberg-Klasse» und versprachen, sich von nun an regelmässig zu treffen.

Gemeinsame Ferien

Heute leben von den vierzig ehemaligen Schülerinnen und Schülern noch achtzehn. Jeden ersten Donnerstag im Monat treffen sie sich im Restaurant Alpenblick – jetzt bereits seit zwölf Jahren. Einmal im Jahr machen sie eine Reise, zusammen mit ihren Ehepartnern. Anstoss dazu gab die einstige Mitschülerin Frieda Feller. 1939 war sie nach England gezogen. Wegen der Kriegswirren hatte sie nicht mehr nach Hause zurückkehren können und schliesslich an der englischen Ostküste eine Familie gegründet. Friedy lud ihre Klassenkameradinnen und -kameraden nach England ein. So fuhr 1991 die Guggisberg-Klasse für eine Woche nach England – und geht seither jeden Frühling zusammen auf Reisen: nach Prag und in den Odenwald, in die Provence und ins Piemont, an die Mosel, in die Ardèche, ins Alpnachtal und in die Wachau.

Dabei werden die Reisevorbereitungen aufgeteilt: Herbert, der ehemalige Lehrer, übernimmt mit seiner Frau zusammen die Reiseleitung. Änneli, das bis heute das Kleinste der Klasse geblieben ist und deshalb immer noch so genannt wird, erledigt die Administration, der pensionierte Maler Kurt Jost waltet als Hoffotograf. Zurzeit wird die elfte Reise vorbereitet: Anfang Mai fährt die Guggisberg-Klasse für eine Woche nach Kärnten. Jede Reise sei ein Höhepunkt, sagt Änneli, die heutige Anny Jenk-Lanz: «Doch genauso schön sind unsere monatlichen Treffen. In unserem Alter sind Kontakte ausserhalb der Familie ganz besonders wichtig.» ■



Klassenfoto von 1931: heute leben von den vierzig Schülerinnen und Schülern noch achtzehn.